F. K. 87.

Z c
2785

Sammlung
einiger historischen, critischen und genealogischen
Nachrichten,
von dem
uralten verdienstvollen
Hochadlichen und Hochfreyherrlichen
Geschlecht
von Kyau,
welche
aus Urkunden, Familien- und Kirchengeschichten, Grabschriften, Leichenreden, Tageregistern und andern historischen Hülfsmitteln,
worzu vorzüglich,
der von
M. Christian Gottlob Pitschmann
höchstmühsam verfertigte
und in einer Handschrift hinterlassene
Kyauische Hercules
zu zählen ist,
mit genauer Prüfung,
und aus der guten und unschuldigen Meinung,
den Grund
zu einem
Ehrentempel
für das zu unsrer Zeit in Schlesien und Oberlausitz
florirende
Kyauische Geschlecht
zu legen,
zusammen getragen worden,
von einem unterthänig-dankbaren Verehrer
der in den
Kyauischen Stammhäusern Tratlau, Gießmansdorf,
Friedersdorf und Gerßdorf
ihn und die Seinen gewürdigten unverdienten Gnade,
M. Johann Traugott Elößel,
Pastore in Friedersdorf bey Zittau, und Mitgliede der Zittauischen gelehrten Gesellschaft.

Zittau, gedruckt bey der verwittw. Stremelin. 1764.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dem

Hochadlichen Brautpaar,

das in dem ehemaligen

Kyauischen,

von dem leiblichen Herrn Mutterbruder des Herrn Bräutigams,

und noch in der Gruft

Höchstzuverehrenden Herrn Vater

der Hochadlichen Frau Hochzeitmutter,

dem Hochseligen und weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Rudolph Willhelm von Kyau,

auf Grunau, Reudnitz, Tratlau, Nida u. s. f. Assessorn beym Judicio Ordinario des Marggrafthums Oberlausitz, und hochbestallten Stiftsverweser in Radmeritz,

gestifteten Stammhause Tratlau

1764. den Jänner

Sein Verlobungsfest

gehalten,

und 1764. den October eben daselbst

Sein Hochzeitliches Beylager

feiert;

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Rudolph Ernst von Nostitz,

aus dem Nostitzischen Stammhause Malschwitz,

den der HErr, der das Geschlecht der Frommen segnet,

Seinen

in der Hand GOttes seligst ruhenden Aeltern,

dem weyland

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Wolf Friedrich von Nostitz,

auf Malschwitz u. s. f. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächßl. Cammerjunker,

und der weyland

Hochwohlgebohrnen Frau,

Frau Johanna Elisabeth von Nostitz,

gebohrnen von Kyau,

a. d. H. Gießmansdorf,

1737. den 23. Febr. in der Standesherrschaftlichen Stadt Muscau

zu grossen Freuden schenkte;

in Tratlau, Zittau, und in dem Cadettenhause zu Dresden
mit Gnade, Licht und Weisheit salbte;
im Kriege mit Tapferkeit rüstete;
unter seinen Flügeln Zuflucht finden ließ;
und 1763. den 7. August Dom. 10. p. Trinit.
vergnügt und gesund in die Arme,

Seines

Ihn zärtlichstliebenden Geschwisters,

des

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Wolf Anshelm von Kostitz,

und der

Hochwohlgebohrnen Frau,

Frau Mariana Willhelmina von Kostitz,

verwittibten zweyten Gemahlin

des

Hochseligen und weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Johann Ernsts von Kyau,

auf Gießmansdorf, Friedersdorf, Oberullersdorf und Sommerau, Waisenamtsassessors des Fürstenthums Görlitz,

und andern leiblichen Herrn Mutterbruder

Sr. Hochwohlgebohrnen Gnaden,

als Königl. Französischen Lieutnant des Anhalt-Cöthenschen Infanterieregiments,

zurück führte;

Gießmansdorf und Friedersdorf bey Zittau

als einen ruhmwürdigen Urenkel

des Seligst-verewigten und weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Joachim Ernsts von Kyau des ältern,

auf Gießmansdorf, Friedersdorf und Oberleutersdorf,

dem es

die Erbauung seiner 1645. im Feuer aufgegangnen Kirche, Pfarr- und Schulwohnung zu danken hat,

unterthänig verehret,

Seinem Gnädigen und Höchstzuverehrenden Herrn;

Wie auch
Hochdero Gnädigen Fräulein Braut,
der
Hochwohlgebohrnen Fräulein
Eleonora Friederica Augusta von Reibold,
aus dem Hause Mückenhain,
welche von dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Hans von Reibold,
ehedem
Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen, nunmehro Churfürstl. Sächßl. Hauptmann, u. s. f.
und der durchs Creutz zu der Crone eingegangnen
weyland
Hochwohlgebohrnen Frau,
Frau Johanna Friederica Augusta, vermählt. von Richtritz und Reibold, gebohrnen von Gerßdorf,
als Hochderoselben einzigen Fräulein Tochter,
in der Zeit und Ewigkeit zärtlichst geliebet,
und von der väterlichen Aufrichtigkeit
mit den inbrünstigsten Segenswünschen zum Brautaltar begleitet wird;
nicht weniger auch
von Ihrem redlichsten Herrn Bruder,
dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Christoph Ernst von Richtritz,
auf Obergebhardsdorf, Scheibe, Schwarzbach, Elsterwalde, Augustthal, Tratlau, Reidnitz und Nida, Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wie auch der ietzt lebenden Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten würklichen Landcammerrath, und Assessorn beym Judicio Ordinario des Marggrafthums Oberlausitz,
und
des Herrn Landcammerraths Frau Gemahlin Gnaden,
der Hochwohlgebohrnen Frau,
Frau Friederica Charlotta von Richtritz, gebohrnen von Kyau,
aus dem Kyauischen Stammhause Tratlau,
eine mehr als brüder- und schwesterliche Achtung geniesset,
worzu der klärste Beweis aus dem mit süssen Vergnügen
von
Hochdenenselben
übernommenen Amte sorgenvoller Hochzeitältern
genommen werden kan,
Seiner Gnädigen und Höchstzuverehrenden Fräulein:

Dem frommen Brautpaar,
dem alle Redliche, die Dasselbe zu kennen die Gnade haben,
alle gute und vollkommene Gaben von dem Vater des Lichts
wünschen müssen,
eignet der Verfasser der
beyfolgenden Kyauischen Geschichte
die Erstlinge dieser seiner Arbeit mit der
unterthänigen Bitte zu,
dieselbe Hochdero geneigten Urtheils zu würdigen,
und als einen Versuch anzusehen,
ob er sich in dem Credit erhalten könne,
ein unterthäniger und dankbarer Verehrer
der
Rostitzischen, Reiboldischen, Uichtritzischen
und Kyauischen
Verdienste, und aller aus diesen Hochadlichen Häusern
auf ihn zugeflossenen Wohlthaten zu heißen,
ihn aber und die Seine
Hochderoselben fernern höchstschätzbaren und gnädigen Andenkens
zu würdigen;

Sein Herz wünschet
Hochdenenselben
höchstaufrichtig,
daß der GOtt aller Gnaden,
Ihr Hort auf den Sie trauen,
in der zufriedensten, vergnügungsreichsten und dauerhaftesten Ehe
der Schild und das Horn Ihres Heils bleibe;

Sr. Hochwohlgebohrnen Gnaden
den Herrn Bräutigam
zu einem Vater vieler Völker mache,
und nach dem Exempel Seines verklärten Herrn Großvaters
mütterlicher Linie,
des weyl.
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Johann Willhelms von Kyau,
Churfürstl. Sächsl. Rittmeisters auf Gießmansdorf, Friedersdorf und Gerßdorf,
und Seines schon erwähnten Herrn Aeltervaters
nämlicher Linie,
Joachim Ernsts von Kyau des ältern,
kraft Seines väterlichen Segens viel neue Rostitzische Stammhäuser
bauen;

endlich aber
den Herrn Lieutnant von Rostitz und Sr. Frau
Gemahlin Gnaden
auf Adlersflügeln durch alle Jammerpforten hinaustragen,
zu sich bringen, mit verklärten Augen
wie junge Adler in die Sonne der Gerechtigkeit schauen,
und in dem herrlichen Reiche unsers großen Heilandes
über seinem Tische essen und trinken,
und ewig rühmen lassen wolle:

Lasset uns freuen und frölich seyn, und GOtt die Ehre geben! Denn
die Hochzeit des Lammes ist kommen.

§. 1.

Schon fünf Jahr sind schneller als ein Strom vorbey geflossen, seit dem ich unter den Flügeln meines ewig gütigen GOttes, und des mir noch bis auf diesen Augenblick mit unverdienter Huld und Gnade zugethanen Hochadlichen und Hochfreyherrlichen Kyauischen Geschlechts, geehrt im Amte, ruhig und gesegnet im Hause wohne. Es solte also leicht zu folgern seyn, daß ich meine historisch-critisch-genealogischen Samlungen, die die erwehnte Segensquelle betreffen, blos aus dem reinen Triebe der Dankbarkeit mittheile. Wie würde ich mich in süsser Zufriedenheit freuen, wenn sie zu dem Grunde eines Kyauischen Ehrentempels angewendet würden!

§. 2.

Ich zweifle sehr, daß man etwas systematischers in der Kyauischen Geschichte aufweisen könne, als was

die Verfasser des allgemeinen Lexici unter dem Titul Kyau;

Christian Philipp, ehemaliger Organist und Schulmeister in Kemnitz, in einer schriftlichen Nachricht von dem uralten Kyauischen Stamhause Kemnitz bey Bernstadt in Oberlausitz, die mit Beyhülfe des Herrn Pastor Knauthens in Friedersdorf bey der Landscrone aus den Kemnitzischen Kirchenbüchern und Grabschriften gesammlet worden;

Herr M. J. B. Kloß, substituirter Pastor in Leube, in einer schönen Handschrift von dem Hochadlichen Geschlechte von Kyau und dem Kyauischen Rittergute Friedersdorf bey Zittau;

Johann Friedrich Seidel, N. C. P. und Reibersdorfischer Amtmann, in seinen 1661. und 1708. in Folio edirten Kemnitz-Kyauischen Hauses, Haupt- und Stammlinien;

und dessen Schwiegersohn

M. Pitschmann in seinem Kyauischen Hercule geliefert haben.

Da diese leztere Handschrift den grössesten Kennern der Oberlausitzischen Historie, in deren Fach meine unternommene Arbeit vorzüglich gehöret, ganz und gar unbekannt ist: so hoffe ich, von einer unnöthigen Ausschweifung freygesprochen zu werden, wenn ich solche einigermaßen bekannt zu machen suche. Sie ist auf ganzen Bogen entworfen, und ihr völliger Titul lautet also: Der Kyauische Hercules oder des Kyauischen Geschlechts Ursprung und Alter hochmeritirter, staatsklüger und heldenmüthiger Personen accurat abgefaßte Genealogie und Ahnen aus Archiven, Protocollen, Leichensteinen, Leichenreden und andern gewissen Documenten und Schriften zusammen getragen und aufgesetzt, und dem hohen Geschlechte überreicht, An. 1729. Mense Nov. von Christian Gottlob Pitschmann, Eccl. Zittav. et Reg. Boruss. soc. scientiar. membro. In dem 1. Theile beschäftigt sich der Verfasser mit dem Ursprung des Geschlechts, in dem 2. handelt er von hochverdienten Gliedern Desselben und Ihren Schicksa-

len, und in dem 3. führt er den Beweis von etlichen genealogischen Tabellen. Er arbeitete neun Jahr über seinem Hercule. Eine mühsame Arbeit, die zugleich von seiner ungemeinen Prüfung und Behutsamkeit zeuget. Aber auch eine Arbeit, die ihm sehr erleichtert und herrlich belohnt wurde. Er sezte sein Ganzes nicht nur aus Leichenreden, Tageregistern, Grabschriften und Kirchennachrichten zusammen; sondern man erlaubte ihm auch einige Nachrichten aus der Zittauischen Rathscanzley, und der Herr von Nostitz auf Ruppersdorf, welches ehedem ein Kyauischer Wohnsiz war, der Freyherr von Kyau auf Lohsa, wie auch der Königsteinische Commendant und Freyherr von Kyau wechselten historische Sendschreiben mit demselben, und traten ihm den Nutzen sehr wichtiger Urkunden Ihrer Freyherrlichen Häuser ab. Wie ich denn gefunden, daß er auf einmal mehr denn eilf Urkunden, die eigentlich die Geschichte des Strawaldischen Hauses und das Leben des Freyherrn von Kyau auf Lohs angehen, dem Herrn Generallieutnant von Kyau zurück geliefert, und darüber vom 25. Oct. 1730. von Dessen Sergeanten, Johann Christoph Oehmen, quittirt worden sey, welcher Sergeant zu eben dieser Zeit eine Quittung aus M. Pitschmanns Händen erhielt, laut welcher der Herr Commendant und Generallieutnant die Kemnitz-Strawaldische Genealogie, die Ihm Pitschmann besonders zugeeignet hatte, so gnädig aufgenommen, daß Er dem Verfasser derselben ein Gnadengeschenk von 200. Fl. einhändigen lassen.

Das sind die Stützen, worauf ich mich lehnen, und die Zeugen, worauf ich mich oft berufen werde. Doch sie sind es nicht allein. Ich habe noch viel altes und neues in unsern Friedersdorfischen Kirchennachrichten, in sichern Urkunden des Hochadlichen und Hochfreyherrlichen Hauses, auf denen bey unsrer Kirche befindlichen Kyauischen Grabmälern, in gütigen Zuschriften meiner Gönner und Freunde, ia so gar in eigenhändigen Sendschreiben einiger höchstzuverehrenden Glieder dieses Geschlechts, die gegen mich allzugnädig gesinnt gewesen, nachgefunden, das ich in die leergelassenen Felder an dem Fußgestelle des Pitschmannischen Herculis graben können. Und ist noch etwas übrig, das mir meine mit Vergnügen übernommene Arbeit erleichtert hat, so will ich es in der Folge nennen, damit ich, wo ia nicht mit Beyfall, wenigstens doch mit Beweis geschrieben habe.

§. 3.

Was soll ich mich länger bey dem Eingange aufhalten? Ich will meinem Zwecke näher treten, und mache mir kein Bedenken zu behaupten, daß das uralte und an Verdiensten reiche Geschlecht, von dem ich schreibe, vielerley gleichgültige Namen führe. Pitschmann hat schon in dem 8. §. T. 1. viele derselben angeführt, man erlaube mir aber zu sagen, daß ich noch mehrere entdeckt habe. Zur Zeit sind ihrer 35. beysammen. Ich will sie so anführen, wie sie der Schreibart nach auf das genaueste verbunden sind, und bey iedem Namen den Beweis hinzu sezen, warum er mit dem bekannten Geschlechtsnamen Kyau für eins angenommen werden müsse.

1) Chaiowe. Beweis. Hainrich von Chaiowe unterzeichnet 1307. eine Urkunde, da er sich hingegen 1300. Henrich von Chyawe nennet. Chyawe aber ist ohnfehlbar so viel als Kyaw, wie sich noch viele Herrn von Kyau zu schreiben pflegen.

2) Chayowe. = = Alold von Chayowe, der 1295. lebte, heist 1300. in einer Urkunde Alold von Chyawe. Folglich ist Chayowe so viel als Kyaw, das ist eben so viel, als was Kyau heißet.

3) Cheyowe. = = Da einer von Cheyowe 1283. an eine von Kunring vermählt war; Cheyowe aber ohnstreitig das vorige Chaiowe oder Chayowe ist, so folget, daß die von Cheyowe ein Geschlecht mit denen von Kyaw oder Kyau sind.

4) Chaiauw. = = So wird Otto von Chyowe genennet. Solte aber Chiowe nicht eben so viel als Kyow seyn, welchen leztern Namen sich der Königl. Preußl. Generallieutnant von Kyau beylegte?

5) Cheyaw. = = Indem Hainrich von Chaiowe, Hennrich von Cheyaw genennet wird, von dem erstern Namen aber schon bewiesen ist, daß er so viel als Kyau heiße, so wird wohl niemand läugnen, daß auch Cheyaw und Kyau eins sey. Man setze hinzu, daß Cheyaw ohnstreitig den vorhin erwehnten Namen Chaiauw anzeigen solle.

6) Cheyawe. = = Wilfing von Cheyawe wird 1294. Wilfing von Kyowe genennet. Da aber die von Kyow mit denen von Kyau ein Geschlecht sind, so ist der Beweis klar.

7) Chi-

7) **Chiowe.** = = Hartung von Chiowe lebte 1188. Gehören aber die von Chiowe mit denen von Kyowe zu einem Hause, so gehören sie auch in die Stammtafeln derer von Kyau.

8) **Chyawe.** = = Chyawe ist ein Name, den man 1300. in einer Unkunde zu Niederturrenbach lieset. Wer solte zweifeln, daß Chyawe mit Kyaw ein Name sey, welchen lezkern sich noch ietzo der Herr von Kyau auf Mittelsteinkirche beylegen?

9) **Gay.** = = Diesen Namen führte ein alter Junker von Kyau auf Mittelsteinkirche, der eigentlich Jeraßlau, (Jarislow,) Ehrenfried von Kyau, laut Seines Grabsteins, genennet wurde. In eben der Familiennachricht, die solches beweiset, erwehnt man eines bekannten Gaybusches bey Zittau, aber Niemand weis mir denselben zu bestimmen. Vielleicht soll man sich den Ruppersdorfer Wald darunter vorstellen, denn die von Kyau können Ruppersdorf unter die Rittergüter Ihrer Vorfahren zählen. Vielleicht gab der Berg bey Ruppersdorf, auf welchem Friedrich Wenzel von Kyau 1650. den 20. April erschossen wurde, dem dabey liegenden Walde den Namen. Vielleicht soll man den Gaybusch in unsern Gießmannsdorfischen Klumpbusche suchen, den man ehedem des Herrn von Gay oder Kyau Busch nennen mochte. Vielleicht ist es der Wald bey Reibersdorf, den Heinrich von Kyau 1420. nebst Marquardsdorf an Jerusalem von Becherer verkaufte. Vielleicht ist es das Stücke Wald bey Rosenthal, das Wilrich von Kyau 1595. nach Zittau käuflich überlassen hat.

10) **Gey.** = = Auch diesen Namen legt man dem vorhin erwehnten Junker von Kyau auf Mittelsteinkirche bey.

11) **Kay.** = = Die noch lebenden Herren von Kyau gestehen nicht allein zu, daß Sie ehedem die Herrn von Kay genennet worden, sondern es sind auch noch viele Urkunden vorhanden, in denen die von Kyau mit denen von Kay verwechselt worden sind.

12) **Kaey.** = = Hans von Kyau der ältere auf Kemnitz schreibt sich in einer Ruppersdorfischen Urkunde Hans von Kaey zu Kemnitz.

13) **Key.** = = Erstlich ist es wohl unläugbar, daß Key und Kaey oder Kay eine Sache benenne; sodann sind ich auch z. E. daß Valentin Förster, Pfarr in Leube, seine Schwiegermutter, welches Barbara von Kyau war, bald eine Kyauin, bald eine Kayin, bald auch eine Kayin genennt habe.

14) **Keyhe.** = = Joachim von Kyau auf Gießmannsdorf und Friedersdorf, wird 1558. in Seinem Lehnbriefe Joachim von Keyhe genennt.

15) **Keyau.** = = Diesen Namen ziehet Pitschmann ausdrücklich in seinem Hercule an, ich muß aber sagen, daß ich noch keinen von Kyau auf diese Art geschrieben angetroffen habe. Doch ist nicht zu läugnen, daß Keyau ohnfehlbar so viel als das N. 4. erwehnte Chaiauw sey.

16) **Keyaw.** = = Ich rechtfertige mich wieder mit Pitschmanns Zeugnisse, und glaube daß man behaupten könne, Keyaw und das N. 5. angeführte Cheyaw zeige ein Geschlecht an.

17) **Kiau.** = = So wird Wilrich von Kyau der ältere auf Gießmannsdorf u. s. f. bisweilen geschrieben.

18) **Khüau.** = = Diese Benennung, ob sie gleich meinem Wissen nach, dem Geschlechte ungewöhnlich ist, rechne ich darum hieher, weil M. Mayer in seinen Betrachtungen über den Buchstaben K bey Verbindung eines doppelten KK S. 5. schreibt: vielleicht könnte man den Ursprung (des Geschlechts von Kyau,) noch weiter hinaus suchen, und es von einem uralten Geschlecht in Tyrol, welches sich Khüau, oder die Kühnen geschrieben, nachgehends aber den gräflichen Titul erhalten, und sich noch heut zu Tage Khüon schreibet, her derivíren.

19) **Kyau.** = = Hier ist der Beweis unnöthig.

20) **Kyaw.** = = Schon verschiedemal habe ich erinnert, daß sich noch einige lebende Herren von Kyau also zu schreiben pflegen. Schon Hans von Kyau der ältere auf Kemnitz schrieb sich Hans von Kyaw.

21) **Kygaw.** = = Hier muß mich Pitschmann unterstützen. Ohnfehlbar ist Kygaw das vorige Kyaw, nur daß das G. in die Mitte eingeschaltet worden.

22) **Kyann.** = = Ich beruffe mich auf Creganders Leben des Freyherrn Friedrich Wilhelm von Kyau. T. 1. S. 3. wo er sagt: daß einige das Geschlechte von Kyau aus

Hinterpommern herholten, wo den Herrn von Kyaun ehedessen die schönsten Güter zugehört hätten.

23) Kiow
24) Kyow } = = Diese Benennung ist noch vielen Herrn von Kyau in den neuern Zeiten gewöhnlich gewesen. Rudolph Wilhelm von Kyau auf Tratlau schrieb sich bisweilen Kiow bisweilen aber auch Kyow. Und der Name Kyow ist noch gewöhnlich.

25) Kiowa. = = Die von Kiowa, oder Kiow, oder auch Kyow sollen das Polnische Geschlecht seyn, von denen die Oberlausitzischen Herren von Kyau abstammen. S. Mayers Abhandl. S. 4.

26) Kygowa. = = Ich kan eben nicht sagen, daß die Herrn von Kyau an irgend einen Orte also eingezeichnet worden, ich gebe aber diesem Namen hier eine Stelle, weil die von Kyau Kyge von Kygowa genennt werden s. N. 34. 35. und Kygowa ohnfehlbar so viel als das vorhergehende Kiowa und nachfolgende Kyowe seyn soll.

27) Kyowe. = = Schon N. 6. hab ich Wilfing von Kyowe genennt und gezeigt, daß Kyowe mit Kyow oder Kyau ein Geschlecht benieme.

28) Koy. = = Ich würde wider die Wahrheit reden, wenn ich behaupten wolte, daß mir ein Herr von Kyau dieses Namens fürkommen wäre. M. Mayer aber nimmt es für wahrscheinlich an, daß das Schlesische Geschlechte derer von Koy oder Kay von unsern Kyauischen Geschlechte abstamme. S. dessen Abhandl. S. 5.

29) Koyau. = = Pitschmann sagt, daß Volkmar von Kyau oder Volkmarus von Koyau 1454. von Halle aus nach Rom gereiset sey.

30) Koyaw. = = Hier muß mir der Verfasser des Hercules wieder aushelfen. Vielleicht ist Volkmar von Koyau auch Volkmar von Koyaw genennet worden.

31) Kuen. = = Da sich Hans von Kyau der ältere auf Kemnitz auch Hans von Kyen auf Kemnitz schreibt: so scheint es, daß sich die von Kyau von denen von Küen herleiten, welches eigentlich ein gräflich Haus ist, das in Böhmen herrschaftliche Güter haben, und auf den Landtagen erscheinen soll. S. Nedels florirendes Prag S. 121.

32) Kyen. = = Schon N. 31. hab ich gesagt, daß Hans von Kyau auf Kemnitz auch Hans von Kyen genennt werde.

33) Kyg. = = Wenceslaus Kyg von Kygowa Kayserl. Feldmarschall ist ohnfehlbar eine Person mit Wenzel von Kyau auf Ruppersdorf.

34) Kyge. = = Kyge ist so viel als Kyg. Christoph Kyge von Kygowa auf Berthelsdorf, aber heist auch Christoph von Kyau auf Berthelsdorf.

35) Kyg oder Kyge von Kygowa. = = Adam Kyg oder Kyge von Kygowa auf Barthelsdorf, der 1589. lebte, ist ohnfehlbar eine Person mit Adam von Kyau auf Berzdorf, der zu gleicher Zeit lebte.

Es scheint, als wenn man das Kygowa hinzu gesetzt hätte, damit man anzeige, daß man sich von dem Pohlnischen Geschlechte von Kyowa herschreibe. Vielleicht soll auch Kygowa ein Rittergut anzeigen, das ehedem denen von Kyau zuständig gewesen, wie man denn viel von einem Stamgut, das Kyau heissen soll, sagen will. Ich werde davon unten §. 13. ein mehrers beybringen.

§. 4.

Jetzund will ich einen kleinen Criticum abgeben, und diese verschiednen Namen zu vereinigen suchen.

1) Das blosse Auge lehrt uns schon, daß zwischen denselben eine Verwechselung der mitlautenden Buchstaben statt finde. Denn Cb. ist mit G. K. und Kb. verwechselt worden. Solte man nicht auch das Gb. statt des schlechten G. brauchen können? Und so gut das G. von dem G. und K. getrennet worden, so gut kan es ia wohl auch von dem C. getrennet werden.

2) Ferner wird man gewahr, daß unter denen gleichgültigen Namen eine Verwechselung der selbstlautenden Buchstaben fürgegangen sey.

Das

Das A. ist mit E. verwechselt, daher folgt: Kay = Key.
" " Ae. " " " Kay = Kaey.
" " O. " " " Kay = Koy.
" " Ai. " " " Kay = Chaiowe.
" " J. " " " Kay = Kian.
J. = = U. " - " Kiau = Khûau.
" " Y. " " " Kiow = Kyow.

3) Drittens entdecken wir dabey 13. verschiedne Endungen, welche, wie mich dünkt am besten also geordnet werden können:

a) au = auw = aw = awe = gaw = aun. Daher schreiben sich die Namen: Kyau = Chaiauw = Kyaw = Cheyawe = Kygaw = Kyaun.

b) ow = owa = gowa = owe. Dieß erläutern die Namen Kyow = Kiowa = Kygowa = Chiowe.

c) ge = he = en, welches durch folgende Namen Kyge = Keyhe = Kyen klar wird.

4) Bey diesen Endungen vermerkt man wiederum

a) eine Abwechselung, und zwar

1) des U mit W und UW in den Namen Kyau, Kyaw und Chaiauw.

2) des A mit E und O in den gleichgültigen Geschlechtsnamen Kiowa, Chaiowe, Kyge, Keyhe, Kye und Kyow.

3) des G mit h in den beyden Namen Kyge und Keyhe.

b) eine Vermehrung, denn

1) in dem Anfange der Endung wird das
G in den Namen Ky - gaw, Ky - gowa und Ky - ge, und das
h in dem Geschlechtsnamen Key - he hinzugesetzt.

2) am Ende derselben aber komt das N hinzu, in Ky - aun und Kû - en oder Ky - en.

5) Ich bilde mir hierbey ein, und will mich darüber in dem 5. §. erklären, daß der Wurzel und Stammname des Kyauischen Geschlechts Cai heisse, welcher durch die N. 1. und 2. erwehnte Verwechselung der mitlautenden und selbstlautenden Buchstaben 45mal verändert werden könne und grossen Theils würklich verändert worden sey, überdieß aber auch noch 13. verschiedne Zusätze am Ende erhalten habe.

6) Wenn man diese 45. Veränderungen des Stamm- und Wurzelnamens, welche also lauten:

Cai, Cay, Caey, Coy, Chai, Chay, Chaey, Chey, Choy.
Gai, Gay, Gey, Gaey, Goy, Ghai, Ghay, Ghey, Ghaey, Ghoy.
Kai, Kay, Kaey, Key, Koy, Khai, Khay, Khey, Khaey, Khoy.
Chi, Chû, Chû, Chy.
Gi, Gû, Gy, Ghi, Ghû, Ghy.
Ki, Kû, Ky, Khi, Khû, Khy, wozu das einzele Kyge oder Kyg $\overset{\text{von}}{\underset{3.}{---}}$ Kygowa kommt,

mit denen N. 3. angegebnen 13. Endungen in eine Tabelle zusammen bringet, so werden wir augenscheinlich überführet, daß folgende 7. Stammnamen gewöhnlich sind: Gay, Gey, Kay, Kaey, Key, Koy und Kyge von Kygowa; und von den erwehnten Endungen au fünfmal, auw einmal, aw viermal, awe zweymal, gaw einmal, aun einmal, ow zweymal, owa einmal, gowa einmal, owe fünfmal, ge einmal, he auch nur einmal, en aber zweymal in den Kyauischen Urkunden fürkommen; folgende Endungen aber, au, owe und aw zur Zeit von dem Geschlecht am häufigsten gebraucht werden. Denn es kan sehr wohl seyn, daß man in der Folge der Zeit die übrigen möglichen Stammnamen mit den angegebnen Endungen noch nachfindet.

7) Wie ist aber das Chi, Chy, Ki, Ku, Ky, und Khû aus dem angegebnen Wurzelnamen Cai entstanden? Vielleicht übersah irgend ein flüchtiges Auge in der Abschrift des Namens Chaiow oder Chaiowe den Buchstaben A, las und schrieb dafür Chiow, Chiowe, woraus die folgenden Benennungen, die mit ihnen eine Aehnlichkeit haben, gebildet worden sind.

8) Uebrigens ist diese critische Untersuchung nicht so gar leer an guten Folgerungen. Denn scheinen die Verfasser des grossen Universallexici nicht allein nicht ohne Grund zu muthmaaßen, wenn sie die von Chiowe, Chaiauw oder Cheyawe mit dem Kyauischen Geschlechte für eins halten, (s. Mayers Abhandl. S. 4.) sondern kan man auch mit Gewisheit sagen, daß die von Chaio

we, Chiowe u. s. f. ein Geschlecht mit dem Kyauischen Geschlechte ausmachen: so folget, daß die Herren von Kyau, zu einer uralten Familie gehören: denn Hartung von Chiowe und sein Bruder Otto von Chiowe lebten schon 1188. so folget auch, daß sich die Herrn von Kyau in Oesterreich, Ungarn, Polen, Böhmen, Lausitz, Pommern u. s. w. ausgebreitet haben.

§. 5.

Ich habe schon im vorigen §. N. 5. gesagt, daß ich den Namen Cai für den Wurzel- und Stammnamen des uralten Kyauischen Hauses ansehe. Mein Grund ist dieser. Die Seidenbergischen Nachrichten nennen uns auf der 65. und 390. Seite, und die Scriptores rer. Lusat. P. I. S. 117. einen Cajus Rudolph von Einsiedel, der mit seinen 2. Brüdern Seidenbergischer Standesherr gewesen. Dieser Cajus von Einsiedel nun unterzeichnete 1720. den 1. May mit seinem Bruder Detlev Heinrich von Einsiedel die Lehnsrecognition ihres damaligen Vasallen Johann Ernsts von Kyau auf Gießmannsdorf und Friedersdorf. Er nennet sich aber keinesweges Cajus, sondern Kay Rudolph Haubold von Einsiedel. Die Seidenbergischen Nachrichten sagen uns zugleich, daß der Herr Großvater dieses Standesherrn Kay von Rumor geheissen habe. Das würde vielleicht zu weit gegangen seyn, wenn man aus diesem Taufnamen des geheimden Raths von Rumor, weil es ein bekannter Geschlechtsname derer von Kyau ist, S. §. 3. N. 11. auf eine Abstammung des hochadlich Rumorischen von dem Kyauischen Hause schliessen wolte. Die Wappen möchten uns widersprechen. Diese Folgerungen aber scheinen mir gegründeter zu seyn, daß Cajus von Einsiedel seinen Taufnamen zu einem unvergeslichen Andenken seines Grosvaters erhalten habe; daß Cajus und Kay ein Name sey; und daß dieser letztere Kyauische Geschlechtsname Kay von dem Lateinischen Vornamen Cajus abstamme. Vielleicht hat sich der Zuname des Geschlechts, das diesen Vornamen führte, verlohren. Vielleicht ist der übriggebliebne Vorname Cajus zum Zunamen worden, wie es mit andern Vornamen z. E. Rudolph, Lucius, Christoph u. s. f. zugangen ist. Vielleicht wurde ehedem ein Cajus in dem ruffenden zweysilbigten Casu seiner Sprache Ca-i! Ca-i! genennet, woaus ein andrer mit Hülfe einer kleinen Contraction den einsilbigten Nencasum Cai und Cay oder Kay u. s. f. formirte.

Die Gelehrten kennen einen Römischen Feldherrn und Bürgermeister Cajus Julius Cäsar; einen Römischen Kaiser, unter welchem unser grosser Erlöser im Jahr der Welt 3947. gebohren worden, Cajus Julius Cäsar Octavianus Augustus. Sie wissen, daß Florus in seinem 4ten Buch und deßen 12. Cap. einen von des letztern Enkeln schlechtweg Cajum nenne, und von ihm schreibe: in Syria *Cajus* ex uulnere - - - quum Armeniam ad Parthos se subtrahentem recipit - - Sie wissen, daß der tapfere Cajus Marius, der im Jahr der Welt 3863. den 13. Januar starb, der Erfinder von dem mit ausgebreiteten Flügeln an einer Stange befestigten silbernen Adler, der Hauptfahne einer ganzen Legion bey den Römern, genennet werde.

Ich will eben nicht so verwegen seyn, und den Ursprung der Herren von Kyau bey diesen Römischen Cajis suchen, ob ich wohl einen heimlichen Trieb in mir empfinde, zu glauben, daß das hochadliche Kyauische Wappen mehr für mich, als wider mich, sey. Man findet auf dem gecrönten Helm dieses Wappens einen ausgebreiteten Adlersflug. Könte derselbe dem Geschlechte von Kyau nicht darum ertheilt seyn, daß es sowohl an Seine Heldenthaten unter den Römischen Fahnen und Adlern, als auch besonders an Seine Abstammung von dem tapfern Cajo Mario erinnert würde? Es möchte mir bey meiner Verwegenheit wie jenem Icarus gehn, der mit seinen wächsernen Flügeln bis zur Sonne fliegen wolte, aber darüber ins Meer stürzte. Doch würde ich mich sehr gut entschuldigen können. Ich würde sagen, daß ichs mit der Mode hielte. Denn wer heut zu Tage hoch fliegen kan, es glücke oder glücke nicht, hat die Ehre ein Mitglied der Beyfallfindenden Gesellschaft zu werden. Ich behaupte nur so viel, daß der Kyauische Geschlechtsname Kay von einem Cajus abzustammen scheine. Es gilt mir aber dabey gleichviel, ob dieser Cajus von Geburt ein Römer, Pole oder Ausländer Hedrich stärkt mich in meiner Meinung. Er schreibt auf der 603. Seite seines realen Schullexici, daß einige den Vornamen Cajus von dem griechischen Worte Γαῖα, welches die Erde bedeutet, herleiteten, und sich also überredeten, daß Cajus an statt Gajus gesetzt sey, und von einem Sohne, der sehr alten Herkommens sey, erklärt werden müsse; der 3. §. aber lehrt uns, daß der Name Gay, welcher von Gajus abzustammen scheint, denen von Kyau beygelegt werde.

§. 5. Als

§. 6.

Als George Abrah. von Kyau auf Gießmannsdorf und Friedersdorf 1690. den 12 Sept. in Zittau seinen letzten Willen aufsetzte, unterzeichnete ihn nebst andern Zeugen Christian Freyherr von Kayn, welcher 1691. den 4. Octob. in einem Zittauischen Gasthofe dem gedachten Herrn Hauptmann wegen geschehener Capitulation 50. Rthlr. zu geben paroliſirte. Ich rede mit einer sichern Urkunde.

Ob man nun gleich einer Aehnlichkeit zwischen dem Namen Kayn und Kay oder Kyau gewahr wird; so darf man doch nicht denken, als wenn ein Geschlecht damit bezeichnet würde. Das Wappen der noch in Sachsen florirenden Familie von Kayn, welches König in seinem Adelslexicon beschrieben hat, ist uns schnurstracks entgegen. Wie ich dasselbe in dem erwehnten Testamente gesehen habe, so besteht es in einem der Breite nach getheilten Schilde, in dessen untern Felde eine Rose steht. Ueber dem Helm aber finde ich drey Nägel.

Hingegen lehrt uns das hochadliche Wappen des Schlesischen Geschlechts von Koy oder Kay, daß man zwischen unsern Geschlecht von Kyau und diesem erwehnten Schlesischen Geschlechte eine Verwandschaft annehmen müsse. Mayer hat auf der 5. S. seiner Abhandlung die von Koy oder Kay als Zweige, die von Kyau aber als den Stamm angesehen. Er führt uns in Sinapii Schlesische Curiositäten T. 1. S. 504. wo man die Geschichte des hochadlichen Hauses von Koy antreffe. Hierinnen aber hat er unrecht, wenn er sagt, daß sein Geschlechtswappen mit dem Kyauischen ganz vollkommen übereintreffe. Denn ist Sinapii Geschlecht eben das Schlesische Geschlecht von Kay, das uns Spener in seinem Opere heraldico P. 1. S. 226. kennen lernt, so geht sein Stammwappen gar auf eine merkliche Art von dem Kyauischen ab. Denn die von Kay führen zwey Flügel, wovon der eine golden im schwarzen Felde, der andre aber schwarz im goldnen Felde ist. Die von Kyau aber haben im Schilde nur einen schwarzen Adlersflügel, der im goldnen Felde ruht, dieser ist es aber auch, der mich vorzüglich an die nahe Anverwandschaft zwischen beyden hochadlichen Häusern erinnert. S. §. 8.

§. 7.

Ehe ich das Kyauische Stammwappen eigentlich beschreibe, muß ich zeigen daß derjenige ein Meister in seiner Kunst seyn müsse, der einen Kyauischen Ehrentempel aufzubauen wagen will.

Es sollen in demselben tapfere Kriegesheldenwohnen, Fähnriche, Lieutnants, Premierlieutnants, Hauptleute und Rittmeister, Obristwachmeisters, Obristlieutnants, Obristen, Generalmajors, Generallieutnants, Commendanten der Vestungen, und Feldmarschalls, die zur Ehre der Reichsstruppen, der vereinigten Provinzen, des Königl. Schwedischen, Königl. Dänischen, Königl. Preußl. und Churbrandenburgischen, Königl. Pohln. und Churſächsischen, und des Röm. Kayserl Hofes bis aufs Blut gefochten haben, und auf dem Bette der Ehre gestorben sind.

Hochansehnliche Ordensritter sollen in diesem Ehrentempel ihren Platz finden. Ein Commendator des Maltheserordens zu Hirschfelde, ein Commendator des Deutschen Herrenorden zu Mecheln, und ein Ritter des Königl. Preußl. schwarzen Adlerordens.

Man muß schöne Logen für Seniores des Stifts zu Meissen, Domherren, Cantores und Cämmerer, für Churmainzische geheime Räthe, für Mitglieder der hochlöblichen Landstände der Oberlausitz, für Stiftsverweser zu Joachimstein, für Waysenamtsassessores in Budißin und Görlitz, und für Königl. Preußl. Amtshauptleute zu Potsdam anzubringen wissen.

Auch die gelehrte Bank darf dabey nicht vergessen werden. Sehr viel Herren von Kyau haben auf berühmten Gymnasiis und den besten Universitäten studiret, fremde Länder mit Nutzen besucht, und sich als Redner, Poeten und Rechtsgelehrte gezeigt. Einige vertheidigten gelehrte Streitschriften mit vielen Beyfall, und ein Volkmar von Kyau erwarb sich als ein Rechtslehrer den Doctorhut.

Nicht weniger muß man einigen Jubiläis in dem Kyauischen Ehrentempel einen Platz anweisen. Denn Helena Catharina von Kyau vermählte Frau Rittmeisterin von Oberländer auf Oberleukersdorf, war 1691. den 19. Januar eine vornehme Jubelbraut; der Königl. Preußl. Generallieutnant von Kyau hat 29. Jahr mit Ehren gefochten, und war also ein Semijubiläus im Kriege; der Königl. Pohln. Obriſte von Kyau auf Lohs, hat allein dem

Churhause Sachsen 50. Jahr gedienet; und dürfen wir Eregandern und dem Epitaphio des Königl. Pohln. Generallieutnants von Kyau folgen, so hat dieser Held wahrhaftig auf einem Bette der Ehren, auch ausser dem Kriege, sterben können: denn Er hat den Eid der Treue, den Er zu den Churbrandenburg. Königl. Pohln. und Churfächßl. Kriegsfahnen geschworen hatte, 62. Jahr hindurch unverbrüchlich gehalten.

Dieser Umstand lehret uns, daß wir in unserm **Ehrentempel** auch **graue Häupter** antreffen müssen, die Ihre Lebenstage weit über die Stuffenjahre hinaus gezählt haben. Viele von Denselben konnten Ihre Augen mit unaussprechlichen Vergnügen schlüssen: denn Sie **starben** als **Väter** zahlreicher **Familien** und als **fruchtbare Mütter Ihres Geschlechts. Joachim von Kyau** der ältere auf Gießmannsdorf u. s. f. sahe von einer **Gemahlin** 15. Kinder und von der andern 2. Söhne. Sein ältester Sohn **Johann Wilhelm von Kyau** erzielte von zwey **Gemahlinnen** 6. Söhne und 6. Töchter. **Adam von Kyau** der jüngere auf Kemnitz erlebte in einer Ehe 12. Kinder, dessen verwittwete Gemahlin aber empfing von 56. Kindern und Kindeskindern den zärtlichsten Handkuß der Liebe. **Rudolph von Kyau** auf **Lomnitz** sahe in Seiner einzigen Ehe 12. Kinder, und **Heinrich Adolph von Kyau** auf Strawalde erzielte mit Seiner ersten **Gemahlin** 16. überhaupt aber 17. Nachkommen Seines Geschlechts.

Auch für **Freyherren von Kyau** hat der Baumeister des Kyauischen **Ehrentempels** Sorge zu tragen, denn die Kemnitzstrawaldische **Linie** hat die Ehre, daß Sie 1712. den 2. Julii von Kaiser Carl dem Sechsten in den **Freyherrenstand des Königreichs Ungarn** erhaben worden.

Es ist mir unmöglich die **Dames von Kyau** ganz zu übergehen. Sie müssen in die schönsten Stellen eingewiesen werden. Denn es gereicht dem Kyauischen **Hause** wahrhrhaffrig zu großen Ehren, daß tapfere Lieutnants, Capitains und Ritmeister, Majors, Obristlieutnants, Obristen, Generals von der Infanterie, Generalmajors und Commendanten königlicher Vestungen, Clostervoigte, Landesältesten des Budißinischen und Görlitzischen Creyßes, Landeshauptleute in Ober- und Niederlauß, Königl. Poln. und Churfürstl. Sächß. Räthe, Stiftsräthe und Landcammerräthe, Cammerjunker und Cammerherren, Domherren und Dompröbste u. s. w. in dem Schooß **Ihrer** Liebe mit Vergnügen wohnen können, und noch zum Theil wohnen.

Ich setze noch hinzu, daß die **hochadliche** und **hochfreyherliche Familie von Kyau** auch **viele Liebhaber der Tempel GOttes** und **gnädige Freunde** seiner **Diener** anweisen könne. Um so vielweniger kan man **Ihr** den schönsten Ehrentempel streitig machen: denn Rom bauete den Ehrentempel neben den Tempel der Tugend. Ich glaube, daß es schon zureichend zum Beweis sey, wenn ich sage; daß **Sabina von Kyau** an d. H. **Bertsdorf**, 32. Jahr mit Valentin Förster, Pastore in Leube in der vergnügtesten Ehe gelebt habe: daß die beyden **Wilriche von Kyau, Vater** und **Sohn**, unsre **Friedersdorfische Kirche** die ganzen Jahre Ihrer Regierung hindurch mit Wein und Hostien versorgt haben; daß **Ihnen Ihr Sohn** und **Enkel Joachim Ernst von Kyau** der ältere nicht nur hierinnen nachgefolgt sey, sondern daß man auch von Demselben sagen könne, Er habe uns die Kirche, Pfarrwohnung und Schule welche 1645. den 16. December völlig abbrandten, wiederum erbauet; daß man die Andacht und Liebe gegen das Armuth, die in dem frommen Herzen **Seiner Tochter Victorien Tugendreich von Kanitz geb. von Kyau** loderte, bey Erblickung der **Genewaldischen, Spitzcunnersdorfischen**, und **Niederoderwitzischen Gotteshäuser**, nicht weniger des **Hospitals** zu **Genewalde** bewundern müße; daß **Ihr** jüngster **Herr Bruder Johann Adolph von Kyau** auf **Micka** unserm Gotteshause in Seinem letzten Willen 50. thlr. ausgesetzt habe, wovon es jährlich 16. gr. Zinsen genießen, die übrigen 2. thlr. und 8. gr. betragende Zinsen aber zu 2. gleichen Hälften an die würdigsten Hausarmen in Gießmansdorf und Friedersdorf austheilen soll; daß die **wohlselige Frau Cammerherrin von Kanitz** als eine gnädige und sehr seltne **Priesterfreundin** gelebt und gestorben sey; daß die **Frau Cammerherrin und Landesältestin von Rodewitz** 1726. den 8. May und **Dero Fräulein Schwester Wilhelmina Adolphia von Kyau** 1732. den 5. August von lauter priesterlichen Personen aus der Taufe gehoben worden; und daß es noch zu vieler Erbauung und Rührung diene, wenn die **gnädigen Lehnsherschaften** in Gießmansdorf so wol als **Friedersdorf** Sontags mit **Ihren** Unterthanen öffentlich an der Gnadentafel unsers Heylandes zu **Ihrer** Seligkeit gespeiset und getränket werden.

§. 8. Da

§. 8.

Da die Kemnitzstrawaldische Linie freyherlich worden, so folget von selbst, daß sich das Kyauische Wappen in das hochadliche und hochfreyherliche theile.

Das hochadliche Wappen zeigt uns einen schwarzen Adlersflügel, der die Federn gegen die linke Hand zukehrt, im göldenen Felde; auf der goldnen Crone aber, die den ofnen und ſsilbernen Helm ziert, tragen zwey gegen einander gekehrte schwarze Adlersflügel herfür. Die Helmdecken sind schwarz und gold. S. Mayers Abhandl. S. 6. und des Wohlsel. Herrn Pastoris Primarii Hausdorfs in Zittau Leichenpredigt, die er der Frau Obristin von Kanitz in Genewalde zehalten hat, nur daß man nicht aus seinen Worten auf der 60. S. - - darüber ein silberne: Helm mit einer güldnen Crone und zwey dergleichen Flügeln ruhen - - - schließe, daß er zwey güldene Flügel über der Crone angenommen habe: denn mit den Worten: zweg dergleichen zielt er auf den vorher erwehnten schwarzen Adlersflügeln.

Doch muß ich sagen, daß ich dieses Wappen von verschiedener Art gefunden habe. In der Oberullersdorfischen Kirche bey Zittau steht es auf einem Gersdorfischen Epitaphio den Gersdorfischen Wappen gegen über, und ich glaube, daß dadurch Wolf von Gerßdorf auf Burkersdorf, vielleicht auch Oberullersdorf, und dessen Gemalin Eva von Kyau aus dem Hause Berresdorf gemeint seyn sollen. S. Königs Adelslexicon Th. 3. S. 416. und Carpz. Ehrent. Th. 2. S. 263. Wenn ich aber oben genau nachsehe, so sind ich über der Crone nur einen Adlersflügel, fast wie in dem Stadtwappen Budißins geschildert. Vielleicht hat der Bildhauer beyde schwarze Adlersflügel in einander schlagen wollen.

In Gießmansdorf treffe ich einen Herrn von Kyau im Brustbilde an: Ich schließe es aus dem dabey gezeichneten Kyauischen Wappenschilde. Nur das macht mich stutzig, daß oben über der Crone die zwey Flügel mangeln. Kan sie nicht der Mahler aus Nachläßigkeit vergeßen haben. In eben dem erwehnten Giesmansdorf hab ich das Brustbild eines andern Herrn von Kyau gesehen. Denn oben zur linken Hand ist der Kyauische Wappenschild mit den darüber gezeichneten Buchstaben V. K. angebracht worden. Woher es aber komme, daß über der Crone der linke Flügel goldgelbe gemahlt worden, kan ich nicht entscheiden. Soll es aber der Mahler mit Fleiß oder aus Nachläßigkeit gethan haben? Vielleicht hat dieser Herr von Kyau Sein Stammwappen selbst alſo angegeben, und damit lehren wollen, daß Er mit dem hochadl. Geschlecht von Koy oder Kay in Schlesien, an welches schon im 6. §. gedacht worden, in einer genauen Verwandschaft stehe: denn ich habe an dem angeführten Orte gemeldet, daß dieses Schlesische Geschlecht einen göldnen und einen schwarzen Adlersflügel führe.

Wie alt das hochadliche Kyauische Wappen sey, läst sich schwerlich bestimmen. Es mag seyn daß unser ietziger Teutscher Adel, dem größesten Theil nach, seinen Stand und Rittermäßiges Wappen Kayser Carl dem Großen, oder Heinrich dem Vogler zu danken habe, von welchen der leztere 938. seinen ganzen Hof adelte: so kan man doch nicht so gleich folgern, daß auch das Kyauische Haus und Wappen nicht noch älter seyn solte. Gnung, daß nach Spangenbergs und Speners Meinungen, die man in ihrem Adelspiegel und Opere heraldico leſet, die bey den Egyptern an den Thoren angeheftete Adlers-oder Geyersflügel Zeichen des Adels und einer alten Familie gewesen sind. Und ist der Adler der König des Geflügels, und sind nach Speners Anmerkungen die Flügel bey dem Kapischen Wappen Anzeigen, daß die ersten Anherrn dieses Geschlechts sehr behende in ihren Thaten gewesen: so ist das Ruhmwürdige für das Geschlecht von Kyau leicht hieraus zu folgern. Das bloße Wappen wäre sodann ein Redner der in seiner Lobrede auf die Herren von Kyau das graue Alter des Geschlechts, den hohen und wohl gar königlichen Ursprung deßelben und Seine fürtreflichen Thaten zum Hauptvorwurf haben würde. Ob die Adlersflügel die vornehme Familie an Ihre Abstammung von einem Cajo Mario, der die Römischen Adler erfand, erinnern könne, laß ich andre bestimmen. Ich will nur noch diejenigen welche etwan eine geistliche Betrachtung und Anwendung des Kyauischen Wappens lesen möchten, auf die Schubertische Leichenpredigt, die Frau Annen Elisabeth von Kyau auf Gießmansdorf gehalten worden, und auf die erwehnte Hausdorfische Leichenrede verweisen. Schubert schreibt: das adliche Stammwappen derer von Kyau führt 3. Flügel, einen im Schild, und zwey oben über der Crone, die geistlicher Weise genennt werden, Glaube, Hofnung und Liebe. Hausdorf aber geht noch weitläuftiger und pünktlicher. Die Worte Strachs, C. 2, 4. 5. geben ihm Gele-

genheit, das Stammwappen von Kyau als das allgemeine Stammwappen der Kinder GOttes zu betrachten, worinnen er folgende 3. Stücke antrift:

1) eine schwarz und güldene Helmdecke, oder die väterlichen Züchtigungen, so ihnen wiederfahren.
2) einen güldenen Schild und silbernen Helm, oder den Glauben und die Hofnung, so sich im Creutz beweisen.
3) eine güldne Crone und schwarze Adlersflügel, oder die göttlichen Gnadenbelohnungen, so sie empfangen.

Die Helmdecke, sagt dieser geistliche Redner, ist schwarz, denn sie ist das Bild des Creutzes, - - aber auch gülden, - - denn die Schwärze des Leidens ist mit dem Golde der göttlichen Gnade durchflochten. - - Der Schild des Glaubens heist billig ein güldener Schild, da der Glaube mit dem Golde in Vergleichung steht - - und der Helm der Hofnung ist silbern, weil die Hofnung aus dem Worte GOttes entspringt, welches lauter ist, wie durchläutert Silber. - - Die Kyauer führen die Crone auf dem Helm, und die Kinder GOttes tragen die güldene Crone des ewigen Lebens schon in der Welt auf dem Helm der Hoffnung. - - Die Adlersflügel zeigen die Vollkommenheit der gläubigen Seele an. - - Hier fliegen die Kinder GOttes gleichsam nur mit einen Flügel, wie das Kyauische Wappen unten nur einen Flügel hat. - - Aber wie oben aus der Crone des Kyauischen Wappens zwey Flügel gehen, also fliegen auch die Seelen der Kinder GOttes wenn sie die Crone des ewigen Lebens erlangen, gleichsam mit zwey Flügeln. - - Diese Flügel aber sind schwarz denn die schwarze Farbe ist die dauerhaftigste, und die Vollkommenheiten der Auserwählten werden beständig, ja ewig seyn.

§. 9.

Das hochfreyherliche Wappen derer von Kyau komt mit dem hochadlichen Wappen dieses Hauses sehr genau überein. Die Helmdecken sind schwarz und gold. Der Schild ist von güldner, der darinnen befindliche Adlersflügel, der sich mit den Federn nach der linken Hand wendet, von schwarzer Farbe. Die einzige Ausnahme ist, daß über diesem gezierten Schilde zwey silberne und offene Helme, und über iedem Helm eine goldne Crone ruht, aus ieglicher Crone aber zwey schwarze ausgebreitete Adlersflügel herfürragen. Auf dieses freyherliche Kyauische Wappen müßen also die Worte in dem großen Universallerico S. 2195. eingeschränkt werden: der Schild ist mit zwey gecrönten Helmen gezieret, aus deren ieder ein ganzer ausgespannter Flug in die Höhe steigt.

Wer die accurateste Zeichnung deßelben sehn will, darf nur Cregandern in dem Leben des Freyherrn von Kyau nachschlagen, und auf das schöne Epitaphium des Herrn Commendanten merken.

§. 10.

Es sind einige so glücklich aus der Aehnlichkeit verschiedner Geschlechtswappen eine Verwandschaft zwischen verschiednen adlichen Häusern heraus zu bringen. Denen zu Gefallen will ich einige Wappen nennen, die, ich sehe aber dabey nur auf die Adlersflügel, mit dem Kyauischen übereinzukommen scheinen. Cornelius a Lapide ad Ezecho l. g. p. 938. nennt uns viele Stifter adlicher Geschlechter, welche Flügel auf ihren Schilden und Helmen führen. Ich rechne hieher das Wappen des Oesterreichischen Geschlechts von Batdeck, das nach der Anzeige Gerhards von Roo in seiner Oesterreich. Historie S. 143. zwey Flügel haben soll; derer von Hallweil; derer von Stein; derer von Schreibersdorf, und derer von Driesen, ingleichen das Nesenische Wappen, wie es M. Christian Gottlieb Pitschmann auf dem Titulblatte seiner Dub. uexat. hist. eccl. N. T. Saec. III. an dem Nesenischen Lutherglase zeichnen laßen, und das Wappen der Emmerichischen Familie in Görlitz welches man in den Scriptor. Rer. Luf. P. I. S. 416. antrift.

Unter allen adlichen Stammwappen aber werden wohl das Wappen derer von Koy oder Kay in Schlesien; das Wappen derer von Penzig; und das Wappen der Herren aus der Münze die größeste Aehnlichkeit mit dem adlichen Wappen derer von Kyau haben. An das erste hab ich schon im 6. §. gedacht. Das andre führt in seinem Schilde einen schwarzen Adlersflügel, und auch den Helm, der eine güldene Crone trägt zieren zwey dergleichen Adlersflügel,

eben

eben so, wie in dem Kyauischen Wappen geschieht. Wie die Helmdecken und der Schild gemalt sind, ist mir unbekannt. So viel weiß ich noch, daß in iedem Adlersflügel rothe und weisse Damensteine angetroffen werden, da hingegen der Kyauische Flügel durch und durch schwarz ist.

Das dritte Wappen haben die Scriptores Rer. Lusat. P. I. S. 403. eingerückt. Weil die eigentliche Kenntnis desselben in der Kyauischen Geschichte von Wichtigkeit ist, so will ich beyde ganz besonders gegen einander halten:

das Kyauische,	und das Wappen Ulmanni aus der Münze.
1) Führt den Flügel im goldenen,	dieses im silbernen Felde.
2) Der Flügel ist durch und durch schwarz,	hier hingegen gegittert.
3) Er wendet die Federn gegen die linke,	hier aber gegen die rechte Hand zu.
4) Der silberne offene Helm trägt eine güldene Crone.	hier mangelt solcher Hauptschmuck.
5) Hier ragen über der Crone 2. gegen einander gekehrte ganz schwarze Adlersflügel herfür.	und diesem Wappen ziert den Helm, nur ein gegitterter Flügel.
6) Da hier die Helmdecken gold und schwarz sind,	so sind sie da hingegen roth und blau.

§. 11.

Das eigentliche Alter der Kyauischen Familie aufzusuchen, wird wohl den gröβesten Geschichtsschreiber eine unauflösliche Aufgabe bleiben. Könnte man die ersten Stamlinien von den Römischen Cajis herleiten; so würde man das Alter weit über die Geburtsiahre unsers groβen Erlösers setzen müssen. Denn schon An. M. 3793. lebte Cajus Julius Cäsar, der Grosvater der Julia, die ein Gemalin des Caji Marii war, den die Römischen Legionen ihre Adler zu danken haben. Doch ich will nicht so hoch klettern. Gnung, daß das Geschlecht, von dem ich zu schreiben die Ehre habe, ein uralt Geschlecht ist. So nennt es Ereander Th. 1. S. 2. Mayer behauptet auf dem 5. Blatte, daß es eines der ältesten Geschlechte sey, und Seine Ahnen in unverrückte Ordnung weit über 400. Jahr hinaus aufweisen könne. Er führt, daß ich seine Worte ins enge ziehe, in einer Anmerkung unter dem Buchstaben b. seinen Beweis auf folgende Art: Carl Ludwig, Freyherr von Kyau vermält sich 1740. das zweytemal. Er war aber ein Abstämling Heinrichs von Kyau der 1395. lebte. Folglich kan man zwischen dem Lebensalter dieser beyden Anverwandten eine Zeit von 345. Jahren annehmen. Pitschmann behauptet, daß nach dem Diplomate, in welchem die Kemnitzstrawaldische Linie freyherlich erklärt wird, das Geschlecht von Kyau allererst unter dem Römischen Kaiser Sigismund im 15. Jahrhundert bekannt worden sey. Er läugnet aber solches im 15. §. seines Herculis, und führt hingegen in einem besondern Capitel den Beweis der Kyauischen Ankunft von 800. Jahren her. Er spricht ganz dreiste, daß die Familie schon im 10ten Jahrhunderte bekant gewesen seyn müsse, widrigenfals hätte Peter von Kyau 1390. keinen Commendator des Maltheserordens zu Hirschfelde abgeben können, indem die Maltheserritter nach ihren Ordensregeln verbunden wären, ihre völlige gutadliche Ahnen bis in das fünfte Glied aufzuweisen. Er holt den Ursprung des Geschlechts aus den Tagen Heinrichs des Voglers her, und 1190. ist ihm die Familie gut adlich und alt gewesen. Da nun aber eine Familie, die sich des Adels rühme, aufs wenigste 100. Jahr alt seyn müsse, so folgert er, daß es schon vor An. 1000. und also bis 930. Glieder des Kyauischen Geschlechts gegeben habe. Von diesem 930sten Jahre fängt er auf seine älteste Stamtafel an.

Ich kan den verewigten Pitschmann weder tadeln noch rechtfertigen. Ich habe aber, da er so dreiste über Heinrichs Voglers Zeiten hinausgegangen ist, unmöglich der Worte des Herrn D. Paulli in dem Leben groβer Helden Th. 2. Ed. 2. S. 134. vergeβen können, wo er schreibt: erst zu Anfange des 10ten und im 11ten Jahrhundert wurden die Zunamen des Adels üblich. Die Wappen wurden noch später förmlich eingerichtet. Kein Edelmann kan seine Vorfahren bis zu Heinrichs des Voglers Zeiten ausfündig machen, wenn solche nicht vormals zum hohen Adel gehöret haben.

Ich solte meinen, daß es Beweis genung für das graue Alterthum des Geschlechts sey, daß man schon 1188. zwey Brüder von Kyau nemlich Hartung von Chiowe und Otto von Chiowe in einer Urkunde zu Crems antrift. S. Mayer S. 4.

Wenn mit dem Herrn von Kyau auf Nicka von dem Alter Seines Geschlechts und den Stamtafeln gesprochen wurde, pflegte Er auf Seinen Degen zu weisen und zu sprechen: das ist mein Adelbrief, wer mich als einen alten Edelmann tadeln wird, dem will ich den Degen durch die Brust stossen. Um nun meiner Brust zu schonen, will ich das graue Alterthum des Kyauischen Hauses herzlich gerne zugeben, und meine Betrachtung darüber mit Bernhards von Radtzky Glückwunsche schlüßen, den er 1732. dem Herrn Commendanten von Kyau an Seinem Geburtsfeste übergab:

Dein alt Geschlecht komm auf,
Durch tausendfaches Heil in unverrückten Lauf!
Der Selbern unrecht thut, der geh hingegen unter!
Du aber bleib bey uns noch viele Jahre munter!
S. Cregander Th. 2. S. 222.

§. 12.

Mit nicht geringrer Ungewißheit muß man kämpfen, wenn man die erste Stamprovinz des hochansehnlichen Hauses angeben soll. Der eine erwählt diese, der andre eine andre Provinz. Ueberhaupt giebt man zehn verschiedne Stamprovinzen an, über die ich mich alphabetisch erklären will.

Böhmen nehmen sehr viele, und selbst die ietzigen ältesten Herren von Kyau für das eigentliche und erste Vaterland an. Hier hatten Sie verschiedne Rittergüter, die ich bey nächster Gelegenheit nennen will. Hier nennte man Sie die Herren von Kay, Kyge von Kygowa, und von Kyau. Sie waren mehrentheils Vasallen der Herrschaft Friedland und Seidenberg. Im Universallerico heist es auf der 2196sten Seite, es sey zu vermuthen, daß Sie aus Oesterreich nach Böhmen, und von da nach der Lausitz gekommen wären. Dürfte ich aber meine Meinung sagen, und mich nach der Chronologie richten, so hätte ich lieber Lust zu behaupten, daß Sie aus Oesterreich nach Lausitz, und von da erst nach Böhmen gegangen wären. Denn 1188. finden wir Kyauer in Oesterreichischen Urkunden, 1368. in Lausitz, und 1514. in Böhmen. Ob das Böhmische gräfliche Haus von Küen hieher gehöre, getraue ich mich nicht zu entscheiden. S. §. 3. N. 31. Andre sehn

Hinterpommern für das Vaterland der Herrn von Kyau an. So schreibt z. E. Creganders Th. 1. S. 3. einige halten dafür, als ob das Geschlecht aus Hinterpommern, alwo denen Herren von Kyaun ehedessen die schönsten Güter zugehört, herstammen. - - Er will, daß dieses Vorgeben durch viele, und zum Theil unumstösliche Gründe behauptet würde. - Er setzt die Entscheidung bis aufs künftige aus. Allein sie muß ihm sehr schwer, ia wohl gar unmöglich gefallen seyn: denn er hat sein Wort nicht gehalten. Hätte er uns doch die Liebhaber dieser Meinung, und ihre unumstöslichen Gründe genennt! Hätte er doch nur ein einziges von den Pommerischen Kyauischen Gütern angeführt! Hätte er doch bewiesen, daß die Herren von Kyaun in Pommern mit denen von Kyau ein Geschlecht ausmachen! Mir ist nicht ein einziger Herr von Kyau aus Pommern, fürkommen. Vielleicht ist man durch den Namen Kyow verführt worden, denn die Pommern sprechen die Endung au durch ow aus. Güstrau nennen sie Güstrow, Treptau aber Treptow. Dürfte man D. Andr. Mollero in prooem. tract. de uita patris sui Beyfall geben, welcher behauptet, daß die Namen der Städte und Dörfer, so in Meißen liegen, und sich auf ow endigten, Slavonischen Ursprungs sind; so solte man meinen, daß der Name Kyow mehr Slavonischen als Pommerischen Ursprungs wäre. Vielleicht sind die Slaven nach Pommern kommen. Uebrigens solte ich glauben, wenn die Herren von Kyau in Pommern das Einzöglingsrecht hätten, so solte es, dem Königl. Preuß. Generallieutnant und Freyherrn von Kyau, was leichtes gewesen seyn, dasselbe zu erneuern. Solte man die Kyauer als Abstämlinge von Römischen Cajis ansehen können; so würde man ohnstreitig

Italien für Ihr ursprüngliches Vaterland annehmen müßen. Doch da mir eins so schwer fällt, als das andre, Kyauische Stamgüter in Pommern oder in Italien aufzusuchen, so schweig ich davon, und gedenke an die

Lausitz, woraus einige die Herren von Kyau holen. Dieser Meinung scheint der Hallische Herr Professor D. Paulli geneigt zu seyn, indem er in dem Leben des Königl. Preuß. Generallieutnants von Kyau schreibt: Kyau ohnweit Zittau in der Oberlausitz ist das Stamhaus

haus eines adlichen Geschlechts, welches Sein Alter sowol als die Verdienste der neuen Glieder desselben verehrungswerth gemacht. Und der Generallieutnant selbst singt in den Einfällen Seiner Poesie: es sey daß Euer Haus aus Moscau oder Pohlen - - - und Lausitz herzuholen. Das hab ich bereits erwehnet, daß die Verfaßer des Universallerici muthmaaßen, es sey das Geschlecht aus Oesterreich nach Böhmen, und von da allererst nach Lausitz kommen. Vielleicht bekomt diese Meinung dadurch einen Grad der Wahrscheinlichkeit, daß man die mehrsten Güter des Kyauischen Geschlechts in Oberlausitz zählt, und überdies noch eher in Lausitz als in Böhmen die Herren von Kyau gefunden hat. Was wird man zu der Meinung derer sagen, die

Moscau oder Rußland für eine Kyauische Stamprovinz annehmen? Die Verfaßer des Universallexici behaupten, das große Geschlecht sey aus Moscau nach Pohlen, von da nach Ungarn, und sodann weiter nach Oesterreich gekommen. Und in den Kyauischen Einfällen der Poesie singt man: es sey daß Euer Haus aus Moscau oder Pohlen, wo man ein Kyow findt, das Eurem Namen gleicht - - - Wie wahrscheinlich ist es nicht, daß das Moskowitische Kiow oder Kioff den Grund zu dieser Meinung gelegt habe? Allein so gut die Woiwodschaft und Stadt dem ganzen Geschlecht den Namen gegeben hat, eben so gut kan auch Woiwodschaft und Stadt den Namen von dem Geschlecht haben. Folglich bleibt es immer noch streitig, ob die Herren von Kyau aus Moscau gekommen oder hinein kommen sind, und sich da angebauet haben. Uebrigens führt Miklos Samuel Rothens Adelgeschlechtsregister für eine Stütze dieser Meinung an.

Oesterreich soll nach der Meinung der Verfaßer des großen Universallerici darum für das Vaterland der Herren von Kyau zu halten seyn, weil man die ältesten Kyauer in den Urkunden zu Crems, Wien, Haggenberg u. s. w. antreffe. Aus eben diesem Grunde tritt ihnen Mayer bey. S. dessen Abhandl. von dem Buchstaben K. S. 4. Allein man hätte beweisen sollen, daß die Herren von Kyau an den genanten Oesterreichischen Herren auch ansäßig gewesen wären. Ist denn der Schluß richtig? Cajus unterzeichnet in einer Meißnischen Stadt eine Urkunde, folglich muß Cajus von Geburt und Herkommen ein Meißner, oder wenigstens daselbst ansäßig gewesen seyn. Und warum sind die Verfaßer des großen Lexici mit sich selbst nicht recht einig? Einmal will man muthmaassen, daß das Geschlecht aus Oesterreich stamme, und durch Böhmen nach der Lausitz gegangen sey. Das andremal will man, es sey aus Rußland durch Pohlen nach Ungarn, und von da allerest nach Oesterreich kommen. Diejenigen bekommen noch mehrern Beyfall, welche den Ursprung des Kyauischen Geschlechts in

Pohlen aufsuchen. Creqander nennt ihre Gründe zum Theil unumstöslich. Er spricht, man behaupte, es stamme aus der großen Woiwodschaft Kyau, und habe sich von da in die Oberlausitz begeben. Möchte er doch alle unumstösliche Gründe angegeben, und die versprochne Entscheidung hinzugesetzt haben, ob das Kyauische Geschlecht aus Pohlen oder Moscau herstamme! Was in den Kyauischen Einfällen der Poesie von dieser Meinung geurtheilt werde, wißen wir schon. Großer streitet für dieselbe auf der 43. S. des 3. Theils seiner Merkwürd. Pitschmann ist dieser Meinung auch nicht abgeneigt, und Mayer nennt seine Gedanken davon wahrscheinlich. Es sind folgende. „Einige leiten das Geschlecht eher von Kyowa aus Pohlen. Ist dieses richtig, so müßen die Herren von Kyau zum Theil zur Zeit des Böhmischen Königs Wenceslai ohngefehr 1300. nach Oberlausitz kommen seyn. Denn Wenceslaus der vierte erhielt 1300. die Pohlnische Crone, und sonderlich das Kuawische und Lancensische Herzogthum. 1303. hielt er in Zittau am Pfingstfest ein Thurnier auf der Viehweide. Das Pohlnische Geschlecht war damals schon bekant, denn König Jageilonis in Pohlen letzte Gemalin war aus eben diesen Hause. Vielleicht hat also König Wenceslaus einem oder mehrere von Kyau gewiße Güter um Zittau herum, und sonderlich Hirschfelde zu Lehn gegeben. So weit Pitschmann. M. Klos hat sich in seinen Nachrichten vom Kyauischen Geschlechte auch zu denen geschlagen, die die Herren von Kyau als geborne Pohlen ansehn. Er gründet sich aber blos auf die Vestung Kyow in Pohlen, denn er hat in Dugloßi und Pistorii Geschichten von diesem Königreiche auch nicht einen einzigen von Adel dieses Namens antreffen können. Er sagt, man finde die ersten Kyauer von 1396. Nicht lange vorher aber, nemlich von 1370. bis 1382. sey Ludewig König in Pohlen und zugleich in Böhmen gewesen. Er habe auch die Lausitz besessen. Weil er mehr in Prag als in der Polnischen Residenz seinen Sitz aufgeschlagen habe; sey darüber manche Unruhe in Pohlen entstanden. Es hätten sich dabey viele Edelleute aus dem Königreiche begeben, die ihrem Könige nachgefolgt wären.

Vielleicht wären bey dieser Gelegenheit die Herren von Kyau auch mit aus Pohlen gekommen. „ Es ist wahr, daß man schon 1386. Kyauer in Lausitz antrift, demohngeachtet darf man diese Erklärung nicht tadeln. Lebte Ludewig bis 1382. so konten ja wohl die Herren von Kyau mit ihm aus Pohlen nach Böhmen und Lausitz gegangen seyn. Muß man denn glauben, daß Sie alle auf einmahl mit König Wenceslao herausgezogen sind? Können Ihnen nicht einige Brüder zu Königs Ludewigs Zeiten nachgefolgt seyn? Was die Verfaßer des Universallexici von der erwehnten Meinung halten, siehet man S. 2196. Sie glauben nemlich, daß die von Kyau aus Rußland nach Pohlen, und von da nach Ungarn und Oesterreich gegangen sind. So viel ist gewiß, will man die Herren von Kyau darum als geborne Pohlen ansehn, weil die Vestung Kiovia in Pohlen gefunden wird: so muß man Pitschmannen recht geben, und die Kyauische Familie schon im 10ten Jahrhundert für bekannt annehmen: denn Kiovia stund schon 1059. S. Pastorii florum polonicum S. 36. Mir ist diese Meinung darum als wahrscheinlich fürkommen:

1) Weil wir in Pohlen die Woiwodschaft und Vestung Kiovia wissen,

2) Weil in Pohlen, wie Pitschmann sagt, ein Geschlecht gefunden wird, das Kiowa und Kiow genennt wird, wovon der letztere Name immer noch bey dem Kyauischen Geschlecht gewöhnlich ist, der erstere aber ehedem in Böhmen zu dem Worte Kyge gesetzt wurde. Man weiß z. E. einen Adam Kyge von — Kygowa auf Barthelsdorf und einen Hans Kyge von — Kygowa auf — Albrechtiovch zu nennen.

3) Weil die Herren von Chiowe, Chaiowe, welches ohnfehlbar die Pohlnischen von Kiowa sind, die allerältesten Kyauer sind, die man nur namhaft machen kan.

4) Weil die ältesten Lausitzischen Herrn von Kyau um A. 1368. und zwar in Zittau, oder doch in der Zittauischen Gegend angetroffen werden, um welche Zeit der Pohlnische König Wenceslaus eben nach Zittau gekommen war.

5) Weil Pitschmann behauptet, es habe ein Sächsischer Herr von Kyau in das Pohlnische Indigenat aufgenommen werden sollen. Zu allem Unglück aber bleibt er uns den Namen und das Stamhaus Deßelben schuldig. Ist die Sache gegründet, so wolte ich vermuthen, daß es der berühmte Commendant von Kyau aufm Königstein gewesen sey, der als Generaladjutant immer um die Person des Königs war, auch sonst oft in den Angelegenheiten Sr. Majestät Wege fand, das Herz der Pohlen zu gewinnen.

6) Weil in Pohlen noch eine adliche Familie von Kyowsky lebt. Ist es aber nicht sehr leicht zu muthmaßen, daß der Name Kyowsky von Kiow abstamme. Der letztere Name aber ist ein Kyauischer Geschlechtsname. Wer die ersten Herren von Kyau in

Preußen zu finden glaubt, muß sich in Hartknochs und andern Preußischen Historien und Chronicken umsehen. Ich glaube aber kaum, daß man einen Preußischen Herrn von Kyau antreffen wird. Weit eher könte man

Schlesien für ein Kyauisches Vaterland ansehen. Mayer leitet das Schlesische Geschlecht derer von Koy oder Kay von dem Kyauischen Geschlecht her. Und der Verfaßer der Handschrift von dem Kyauischen Geschlechte schreibt: wenn es meiner Muthmaßung nachgeht, daß nemlich die Herren von Kay in Schlesien, und die von Kyau in Sachsen ein Geschlecht wären; so müste man die von Kyau auch in Schlesien aufsuchen. Allein ich habe noch keinen funden, der als ein Schlesischer von Adel wäre beschrieben worden, ausgenommen das ietzige neue Haus Steinkirche. Ich habe zwar viele Schlesische Chronicken durchsucht, aber nirgends einen Kay gefunden. „ Die Sache stehe, wie sie wolle, gnug, daß die Herren von Kyau das Schlesische Einzöglingsrecht haben: denn 1665. den 9. März stund Jaroßlau Gottlob von Kyau auf Mittelsteinkirche Pathe in Gerlachsheim; 1688. oder vielleicht 1687. wurde Catharina Juliana von Kyau a. d. H. Steinkirche mit Gottlob Ernst von Sander auf Mittelgerlachsheim vermält; 1701. sturb Jarislow Ehrenfried von Kyau auf Mittelsteinkirche; noch leben daselbst als Lehnsherr Herr Johann Gottlob Ehrenreich von Kyau, und 1748. erhielt der Freyherr und Königl. Preuß. Generallieutenant von Kyau, durch seine Frau Gemalin die beyden Herschaften Tworckau und Bransdorf. Ob Mayers Meinung einigen Schein der Wahrheit habe, nach welcher das Kyauische Geschlecht in

Tyrol hergeleitet wird, welches sich Khüau oder die Kühnen geschrieben, nachgehends

in

in den Grafenstand erhoben worden, und sich noch heut zu Tage Khüon schreiben soll, mögen diejenigen untersuchen, die historische Räthsel auflösen können. S. Mayers Abhandlung S. 5. Daß

Ungarn ein Kyauischer Stamort sey, ist dem erwehnten Mayer daher wahrscheinlich, weil die Verfaßer des Universallexici verschiedne Herren von Kyau in Oesterreichischen und Ungarischen Urkunden angetroffen haben. Es ist schon gesagt worden, daß diese Verfaßer die von Kyau aus Rusland nach Pohlen, und von da nach Ungarn überführen. So viel muß man wenigstens zugeben, daß das hochfreyherliche Haus von Kyau durch die gnädige Erhöhung in den Freyherrenstand des Königreichs Ungarn 1712. das Einzöglingsrecht in Ungarn erlangt habe. Hier läßt sich der schöne Reim des Freyherrn von Kyau aus Seinen poetischen Einfällen sehr wohl anbringen:

Es sey daß Euer Haus aus Moscau oder Pohlen,
Da man ein Kyow findt, das Euren Namen gleicht,
Aus Ungarn, Böhmerland und Lausitz herzuholen:
So wachse solches Haus bis es zum Wolcken reicht!

§. 13.

Es reden einige von einem Kyauischen Stamgut das Kyau heißen soll. Ich will eine Untersuchung anstellen, ob und wo sich solches finden laße? Die ersten, die daran gedenken, sind die Verfasser des Universallexici, die auf der 2195. Seite schreiben: auch soll das Stamgut Kyau unweit Zittau liegen. Man ist auch so dreiste, Großers Merkwürd. Th. 3. S. 47. anzuführen. Ohnfehlbar haben der Herr D. Paulli in Halle aus diesem Brunnen Waßer geschöpft, denn er schreibet gleich in dem Anfange des Tageregisters Friedrich Wilhelms von Kyau, Freyherrn und Königl. Preuß. Generallieut. Kyau ohnweit Zittau, in der Oberlausitz, ist das Stamgut eines adlichen Geschlechts, welches Sein Alter sowol als die Verdienste der neuen Glieder Deßelben verehrungswerth gemacht.

Ich habe mich bey der hochansehnlichen Kyauischen Familie, die sich doch gröstentheils um Zittau aufhält; genau nach diesem Stamgut erkundigt. Man will aber nichts davon wißen. Und da ich Großern selbst an der angeführten Stelle nachschlage, so lese ich nur folgende Worte: Kyau, diesem alten und wegen Seiner gezeigten sowol tapffern als unterschiedlicher gelehrter Nachkommen berühmten Geschlechte gehören in Oberlausitz die Güter Gerßdorf bey Seidenberg, Gießmansdorf und Friedersdorf bey Zittau, Lohsa und Trattel.

Wo bleibt nun das Stamgut Kyau? Soll es ehedem existirt haben, denn ietzund existirt es nicht mehr: so könte man vielleicht dafür

1) das Kyauische Haus ansehen, das nach Pirschmanns Zeugniße vor dem Frauenthor in Zittau auf dem Steinwege gestanden, der Kyauischen Familie zugehört hat, und 1368. von Fräulein Agneta von Kyau bewohnt worden ist. Man weiß ietzt keine Spur mehr von diesem Hause. Oder man könte

2) das Kyauische Haus und Schloß in Hirschfelde hieher ziehen, von welchen Großer Th. 3. S. 78. schreibt: Hirschfelde gehörte 1420. Heinrich von Kyau. Allein das adliche Haus, so ehemals da gewesen, ist vermuthlich 1427. da die Hußiten diesen Flecken in Grund ruinirt haben, auch zerstört worden. Pirschmann führt solches gleichfals in seinen Hercule an, und nennt das dasige Schloß: Heinrichs von Kyau Schloß.

Dieser Meinung würde ich vielleicht beytreten, wenn die Herren von Kyau auf Hirschfelde älter wären als die Herren von Kyau auf Gießmansdorf. Ich wäre dahero beynahe geneigter

3) Gießmansdorf bey Zittau für das fürgegebne Stamgut anzunehmen. Joachim Ernst von Kyau der ältere nennt es in einer Urkunde das alte Stamhaus Gießmansdorf, und in dem Oberländerischen Tageregister heist es das uralte Kyauische Stamhaus. Carpzov lehrt uns in seinen Analect. Zittau. P. 2. S. 247. daß es schon 1396. zu dem Zittauischen Weichbilde, als ein Rittersitz, gehört habe. Es ist bekannt, daß es nicht allein Gießmansdorf sondern auch Gießdorf genennt und geschrieben werde. Nun wurden die alten Herren von Kyau auch Kyge oder Kyen genennt. S. §. 3. Könnte also Gießdorf nicht so viel als Kyausdorf, oder mit Hülfe einiger Contraction Kyesdorf oder Kysdorf heißen? Könte nicht aus den alten und ietzt ungewöhnlichen Kysdorf das gewöhnliche Gießdorf entstan-

ſtanden ſeyn? Man nennt ia die Herren von Kyau ſowol die von Kay als die von Gay. Doch muß ich ſagen, daß mir niemals Kysdorf in den Urkunden vorkommen iſt. Es iſt mir auch wahrſcheinlicher, daß Gießmansdorf von ſeinen erſten Erbauer, der Gießmann geheiſſen haben kan, oder von dem Beſitzer des Fleckens, wohin das Schloß gebauet worden, den man vielleicht Gießmann nannte, oder wohl gar von der Ergießung der Neiße, um daſige Gegend, wie denn Schloß und Dorf mit dieſem Fluße gränzen, ſeinen Namen erhalten haben möge. Ich finde, daß es auch Güßmansdorf geſchrieben worden. Und ſolte es erwieſen werden können daß

4) das Caſtrum Koyn, das die Herren von der Leippa ſchon 1268. beſeßen, und zu ihrer Reſidentz erwählet haben, S. Carpzov T. 1. C. 17, S. 129. ohnweit Zittau gelegen: ſo könnte man vielleicht auch dieſes Schloß für das fürgegebne Stamgut Kyau halten, weil die Herren von Kyau ehedem die Herren von Koy oder Koyau oder auch Koyaw genennt worden, und mit dem Schleſiſchen Geſchlecht von Koy oder Kay verwandt geweſen ſind. Sodann aber müſte man annehmen, daß die von Kyau denen von der Leippa dieſes Caſtrum käuflich oder auf andre Art abgetreten hätten. Zugleich würde aus dieſem Umſtande ein Beweis für das Alterthum der Kyauiſchen Familie genommen werden können.

§. 14.

Ob man nun gleich nicht mit Gewißheit von einem Stamgut Kyau ſagen kan: ſo kan man doch verſchiedne Oerter angeben, die mit dem hochadlichen Geſchlechtsnamen Kyau eine Aehnlichkeit haben. Hieher gehören z. E.

1) Kya-Kya, oder Kykya in China, eine Stadt, die in den Kriegen mit den Tartarn alle ihre Vorzüge verlohren hat. S. Johann Meinhofs Sineſiſche Reiſebeſchreibung S. 99. Ein Witzling könte vielleicht die von Kyau zu Chineſern machen. Sie werden die von Chyawe genennet. Iſt Kyawe oder Kyaw nicht eben das? Wie leicht kan man nicht ſagen, Kyawe, ſey die Chineſiſche Stadt Kya mit der beygefügten Endung we?

2) Chiaves iſt eine Stadt die ſich in ein geringes Dorf verwandelt hat, Fomilla heiſt, und in der Portugieſiſchen Provinz Tralos montes gefunden wird. S. das Lexicon der alten mittlern und neuen Geographie S. 296.

Da nun die von Kyau die von Chiawe genennt werden, ſo könte man ſie zum Spas zu gebohrnen Portugieſen machen.

3) Cai ein klein Königreich und geringe Hauptſtadt auf der Inſul Nipſon in Japan S. das Geogr. Lexic. S. 214. Wer kan die Folge tadeln, daß die von Kyau aus dem Aſiatiſchen Kaiſerthum Japan herzuleiten ſind? Können Sie nicht eben ſo gut die von Cai heißen, als Sie in vielen Urkunden die von Kay oder Kai genennt werden?

4) Keya iſt ein von Natur feſtes Schloß in Unteroeſterreich an der Gränze von Mähren. S. das Geogr. Lexic. S. 703. Vielleicht dient das der Meinung zur Stüze, daß die von Kyau aus Oeſterreich herzuleiten ſind?

5) Kay iſt ein adlicher Lehnſitz im Croßniſchen. Und M. Klos ſchreibt: in Sachſen ohnweit Torgau liegt ein Ort, Namens Kay, welcher in der Gerßdorfiſchen Genealogie oft angeführt wird. Und D. Carzov giebt die Vorahnen Hans Abrahams von Gerßdorf auf Kay in ſeinen Ehrent. Th. 2. S. 127. in folgender Ordnung an: Hans von Gerßdorf auf Kay - Hans von Gerßdorf auf Kay - Carl von Gerßdorf auf Kay - George von Gerßdorf auf Kay.

Vielleicht hat man Grund zu glauben, daß die Herren von Kay oder Kyau dieſes Rittergut erbauet, nach Ihrem Namen genennt und den Herren von Gerßdorf abgetreten haben.

6) Kay

6) Kay und Cunnersdorf sind in dem letztern Kriege gar sehr bekannt worden. Kay und Cunnersdorf, schreiben der Herr D. Paulli in dem Leben großer Helden Th. 2. S. 203. sind Zeugen der unbeschreiblichen Siege und Muths des Königl. Preußischen Heers. - - Hier siegten die Preußen 1759. den 12. August über die Rußen.

7) Kayst ist eine ziemlich große Stadt und hohes Bergschloß in Siebenbürgen, welches sich durch den guten Weinwachs nährt, und von dem Lateiner Kisdenum genennt wird. Wiewol nun dieser Name Kayst mit dem Geschlechtsnamen Kay in ziemlich genauer Verwandschaft steht, so sey es doch ferne, daß ich aus diesem schwachen Grunde die Herren von Kyau nach Siebenbürgen verlegen solte. Eben so schwer fält es mir, Sie für gebohrne Schweizer anzusehn, ob man gleich ehedem von

8) Kyburg, (solte man nicht auch Kyausburg dafür sagen können?) einer Schweizerischen Grafschaft, die mit einem festen Bergschlosse versehn war, und von welcher sich nunmehro das Erzhaus Oesterreich schreibt, zu reden wuste. Ich müste sodann beweisen, daß eine gräfliche Linie derer von Kyau in der Schweitz ausgestorben sey. Unmögliche Dinge! Viel lieber will ich glauben, daß

9) Kiow oder Kioff, die große und feste Stadt in der Muscowitischen Ukraine die Meinung derjenigen bis zur Wahrscheinlichkeit erhebe, welche die Herren von Kyau für gebohrne Rußen ansehn, zumal da sich viele kein Bedenken machen, sich noch ietzund die Herren von Kiow zu nennen. Hier werd ich genöthigt an die Pohlnische Woiwodschaft und Vestung

10) Kiow zu gedenken. Mayer behauptet, Pitschmann leite sie von denen von Kiowa oder Kyow, wie auch Kiow her. S. 4. Ich muß aber gestehen, daß ich dieses niemals in dem Kyauischen Hercule gelesen habe. Ich will hier auch nicht untersuchen, ob Cregander Grund habe, dieser Woiwodschaft den Namen Kyau beyzulegen. S. §. 12. Es mag genug seyn, zu wiederholen, daß diese Pohlnische Vestung sehr viele verleitet habe zu glauben, als wäre dem Geschlecht von Kyau das erste Geburtsfest in Pohlen gefeyert worden, und diejenigen welche mehrere Nachricht von diesem Orte wißen wollen, auf des Dugloßi Werke und Pastorii Florum Polonicum zu verweisen.

§. 15.

Hier will ich vor diesmal meine historisch-critisch-genealogische Beyträge zu Aufrichtung eines Kyauischen Ehrentempels beschlüßen, wenn ich mich vorhero von einem Versprechen und einer unterthänigergebensten Bitte entleeret habe.

Solten meine Blätter, so wenig sie es verdienen, dennoch einigen Beyfall erlangen; so wäre ich gesonnen, nach und nach, doch daß es mir frey stünde, die anzugebende Ordnung zu unterbrechen,

von mehr als fünfzig Lausitzischen, Böhmischen und Schlesischen Rittergütern des hochadl. und hochfreyherlichen Geschlechts von Kyau; wie auch von denen von Kyau, die sich in keine zusammenhangende Geschlechtsfolge bringen laßen;

von dem Gießmansdorf, und Friedersdorfischen Stamhause;

von dem daraus herzuführenden Remnitzischen Stamhause;

von dem mit dem Remnitzischen verbundenen Strawaldischen und hochfreyherlichen Hause von Kyau:

von den Gliedern der ältern und neuern Gerßdorfischen wie auch Tratlauischen Linie, und

von denen noch in vielen Segen lebenden hohen Angehörigen des Friedersdorfischen Stamhauses, zu handeln.

2c 1785 K
x 3293335

Damit ich aber bey einem so wichtigen und weitläuftigen Werke desto ordentlicher und gründlicher verfahren; die Stamm- und Ahnentafeln des uralten und hochansehnlichen Geschlechts auf das richtigste entwerfen; und in einigen Zusätzen das Mangelhafte nachholen, und das Fehlerhafte verbeßern möchte: so würde ich es mit dem unterthänigsten und ergebensten Danke erkennen, wenn sowol das hochadliche und hochfreyherliche Haus von Kyau selbst, als alle ächte Liebhaber und prüfende Kenner der Kyauischen Geschichte durch Hochdero gnädige Beyträge und treue Mittheilung Ihren dahin einschlagenden gesammelten Nachrichten, mir meine mit süßen Vergnügen übernommene Mühe und Arbeit erleichtern wolten. Ich erwarte die Befriedigung meines Verlangens mit völliger Hofnung, zumal da ich mich schon vieler Erleichterung rühmen kan, wofür ich hiermit öffentlich den unterthänigergebensten Dank abstatte, und setze meinem Werke mit dem Schluß der glückwünschenden Cantate, womit 1729. den 6. May das 76ste Geburtsfest des Königsteinischen Herrn Commendanten von Kyau besungen wurde, die Crone auf:

Kyaus Haus besteh so lange,
Bis das Alterthum der Welt
In den letzten Winter fält!
Himmel! gieb, daß alles prange,
Was in diesem Hause schwebt!
Graue Häupter, grüne Sproßen,
Herr und Freund und Hausgenoßen,
Alles, alles, alles lebt!

VD18

F. K. 87.

Z c
2785

Sammlung
einiger historischen, critischen und genealogischen
Nachrichten,
von dem
uralten verdienstvollen
adlichen und Hochfreyherrlichen
Geschlecht
Hyau,
welche
Familien- und Kirchengeschichten, Grabschriften, Lei-
Tageregistern und andern historischen Hülfsmitteln,
worzu vorzüglich,
der von
istian Gottlob Pitschmann
höchstmühsam verfertigte
und in einer Handschrift hinterlassene
hauische Hercules
zu zählen ist,
mit genauer Prüfung,
aus der guten und unschuldigen Meinung,
den Grund
zu einem
Ehrentempel
u unsrer Zeit in Schlesien und Oberlausitz
florirende
ische Geschlecht
zu legen,
zusammen getragen worden,
n einem unterthänig-dankbaren Verehrer
der in den
Stammhäusern Tratlau, Gießmansdorf,
Friedersdorf und Gerßdorf
ihn und die Seinen gewürdigten unverdienten Gnade,
M. Johann Traugott Elößel,
Pastore in Friedersdorf bey Zittau, und Mitgliede der Zittauischen gelehrten Gesellschaft.

Zittau, gedruckt bey der verwittw. Stremelin. 1764.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-796695-p0025-3

DFG